

Rettendes Gebell im Tuninger Wald



Die Rettungshundestaffel Rottweil-Hegau übt nun auch auf Tuninger Gemarkung. Foto: Ulrich Schlenker

Die Rettungshundestaffel Rottweil-Hegau übte erstmals im Gemeindewald von Tuningen. In zwei Waldstücken dürfen die menschenrettenden Vierbeiner ihr Können unter Beweis stellen.

Stille lag am frühen Morgen über dem Tuninger Haldenwald. Kein Ton war vom Flat-Coated Retriever Gallardo zu hören. Die Anspannung des schwarzen Hundes war aber deutlich spürbar. Als ihm seine Hundeführerin den Weg in den dichten Tann wies, machte er sich in Windeseile auf die Suche. Nach kaum einer Minute durchdrang lautes Bellen die Ruhe. Der geübte Rettungshund hatte mitten im Wald eine Person aufgespürt, die unter einem Reishaufen lag.

Das, was am ersten Übungstag auf Tuninger Gemarkung wie ein herausforderndes Spiel um Zeit wirkte, kann im Einsatzfall zum bitteren Ernst im Ringen um das Leben von Menschen werden. „Gallardo hat in der Nähe von Rottweil einmal eine alte Frau im Wald gefunden, die sich das Leben nehmen wollte“, erzählte die erfahrene Hundeführerin Ute Wiedemer. Bei einem anderen Einsatz kam der Rettungshund zu spät. Es konnte nur noch der Leichnam geborgen werden.

„Wir werden jährlich zu 15 bis 20 Einsätzen gerufen“, verriet Jürgen Behrendt, stellvertretender Vorsitzender der Bundesrettungshundestaffel Rottweil-Hegau. Mit seinen 29 Hundeführern deckt der Verein fünf Landkreise von der Baar über den Bodensee bis zum Hochrhein ab. Bei der Flächensuche, die nun auch zwei- bis dreimal im Jahr in den Tuninger Wäldern geübt wird, geht es um vermisste Personen. Menschen, die nicht mehr nach Hause finden oder sich umbringen wollen. Die Hunde werden auch beim Bergen aus den Trümmern eines Erdbebens eingesetzt.

Für die Menschenrettung nehmen die Hundeführer viel auf sich. Etwa dreimal pro Monat geht es ins Gelände zum praktischen Training. Sogar jede Woche ist die theoretische Ausbildung angesagt. Es geht dabei um erste Hilfe für den Mensch und den Hund. Im Gelände muss der Umgang mit Karten, Kompass und GPS gekonnt werden.

Auch die Suchtaktik will gelernt sein. „Der Hund muss gegen den Wind auf die Suche geführt werden. Dann kann er Witterung aufnehmen“, gab Behrendt einen Hinweis. Deshalb haben die Hundeführer eine Dose mit Puder bei sich, mit der sie die Richtung eines auch noch so kleinen Lüftchens bestimmen. Zum Einsatz kommt nur, wer jährlich eine Prüfung ablegt. Dabei gilt es, auf einer gut 20 000 Quadratmeter großen Fläche innerhalb von nur 25 Minuten bis zu drei Personen aufzuspüren.

Wie kam es zu Tuningen als Übungsgelände? Der Wahl-Tuninger Ulf Schmidt gehört mit seiner Labrador-Hündin Mina nach frisch bestandener Prüfung zum Einsatzteam der Rettungshundestaffel. „Ich habe mit Bürgermeister Jürgen Roth Kontakt aufgenommen“, verriet er. „Jagdpädter Thomas Ott hatte ein offenes Ohr für das Anliegen“, sagte Roth bei der Begrüßung der Gäste. Außer dem Haldenwald am Rand der Autobahn dient ein Waldstück am harten Stieg als Trainingsgelände. „Wir sind für das Angebot dankbar. Ein wechselndes Übungsgelände erhöht die Herausforderung“, machte Vereinsvertreter Behrendt deutlich.